

Vertrauen wagen – ist Glaube nicht altmodisch? In vielen Kirchen ist morgen das Thema: „Sieghafter Glaube“. Der Wochenspruch sagt: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1. Johannes 5,4) Mancher Zeitgenosse sagt: „Ich hab auch so meinen Glauben!“ Da hören wir vom Glauben an ein höheres Wesen (eine Katze auf dem Dach ist auch ein höheres Wesen). „Ich glaube, dass schönes Wetter wird“ bis zu dem Satz „Ich glaube nur, was ich sehe!“ Da habe ich ein schönes Buch mit 3-D-Bildern. Wenn man die eine Weile ansieht, entdeckt man Dinge, die gar nicht da sind und ist erstaunt, was sich unser Auge beziehungsweise Gehirn alles vormachen lässt. Also auf unser Sehen ist auch kein Verlass. Aber gerade um etwas Festes und Verlässliches

# Glaube als Sieg

geht es beim Glauben. Wie gern versucht man den Glauben und das wissende Erobern der Welt gegeneinander aus-

tionen erlebe ich aber, dass der Glaube erst einmal ein Kampf ist. Es gibt keinen Sieg ohne Kampf, nicht beim Fußball und

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

zuspielen. Die Wissenschaft, besonders die mathematische, bekam einen überragenden Stellenwert und Glaube galt eben als Vermutung. Wenn die Bibel vom Glauben spricht, wird deutlich, dass es um eine vertrauensvolle Beziehung geht. Ich vertraue jemandem, verlasse mich auf ihn, und erfahre, dass auf ihn Verlass ist und dann trage ich dies als Gewissheit in mir. In vielen Situa-

auch nicht bei den Olympischen Spielen. Wo ich hinschaue, scheint Resignation, also das Gegenteil von Kampf, zu überwiegen. Wo ich hinhöre nehme ich viel Pessimismus wahr. Und da schreibt Johannes: „Unser Glaube ist der Sieg“ Er schreibt es an Leute, die viele Niederlagen einstecken mussten. Die Christenverfolgungen hatten begonnen. Gute Freunde waren

schon gefoltert und getötet worden, aber bei allem Schwere wurde der Glaube bis heute nicht besiegt, sondern hat sich als tragfähig erwiesen.

Millionen von Christen haben sich seit zweitausend Jahren voll Vertrauen an den Aufgestandenen gehalten. Jesus Christus, der im Leben und im Sterben Hoffnung und Gewissheit gibt. Ich möchte, dass einer mit mir geht, der das Leben kennt und mich versteht, der mich zu alten Zeiten kann geleiten. Ich möchte, dass einer mit mir geht.

Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist, er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht, dass er auch mit mir geht. ■ **Johannes Beyer**

\*

*Der Autor ist Pfarrer in der Gemeinde Kränzlin.*